

# Herrschaftliche Villen im Berchtesgadener Land

Alfred Spiegel-Schmidt

Sämtliche Berchtesgadener Gebäude waren im alpenländischen Stil erbaut, Abweichungen gab es keine. Die Häuser errichteten Bau- und Zimmermeister vor Ort. Nur zu größeren Bauvorhaben wie Kirchen zog man bei der Planung auch Fachkräfte von außen hinzu.

Die Alpen wurden von England aus über die Schweiz erschlossen. So übernahmen auswärtige Herrschaften gerne das Schweizerhaus als Vorbild für ihre Villen. Sie fügten sich auch gut in das Berchtesgadener Umfeld ein. Einige Bauherren bestanden auf einem besonderen Stil, der sich nicht immer harmonisch in die Gegend einfügte. Den Villenbau begann 1849 – 52 König Max II. von Bayern mit dem Bau der Königlichen Villa.

Nach der Reichsgründung 1871 und besonders dem Bahnbau 1888 folgten ihm höchste, gut betuchte Adelige, Diplomaten, Industrielle, Künstler und Offiziere, die hier ihre Sommersitze errichteten. Berchtesgaden war in diesen Kreisen in aller Munde. Man erhielt Baugenehmigungen an den schönsten und entlegensten Plätzen, wo immer es den Herrschaften gefiel. Innerhalb kürzester Zeit entstanden um die 100 Villen, meist mit weitem Umgriff für Parkanlagen (englische Gärten), von denen wir einige, besonders bemerkenswerte Anwesen, genauer betrachten wollen. Zuerst möchte ich zwei Architekten und einen Zimmermeister vorstellen, die hier zahlreiche Gebäude erstellten.

## Architekt August Brühle (1861 – 1933)

studierte in Karlsruhe, machte sich 1888 selbständig und übersiedelte nach München. Die Großherzogliche Hoheit Marie von Anhalt, geb. Prinzessin von Baden holte ihren Landsmann zum Bau ihrer Villa Waldheim erstmals nach Berchtesgaden. Brühle verstand es meisterhaft moderne Bauten zu erstellen, die sich trotzdem dem heimischen Stil und der Berggegend harmonisch anpassen. Sein größter Bau am Ort war das Grand Hotel (Berchtesgadener Hof).

## Architekt Georg Zimmermann d. Ä. (1880 – 1961)

besuchte die Kunstgewebesschulen in Karlsruhe und München, 1905 erfolgte die Berufung an die Schnitzschule in Berchtesgaden, nach dem 2. Weltkrieg war er Kreisbaumeister. Er brachte die bodenständige Bauart wieder zu Ehren, indem er besonders junge Bauhandwerker darin unterwies.

## Zimmermeister Michael Brandner (1836 – 1904)

lernte das Zimmererhandwerk und legte in München die Meisterprüfung ab, war über Jahrzehnte Zunftmeister und errichtete in seinem arbeitsreichen Leben rund 100 Bauten, darunter auch das Stoehrhaus.

## Königliche Villa 1849 – 52 (Kälbersteinstraße 4)

Vor seinem Rücktritt 1848 (Lola Montez, Revolution) bestimmte König Ludwig I. Schloss Berchtesgaden als seinen persönlichen Ruhesitz. **König Max II.** hatte seinen Vater 1849 aus der Residenz in das Wittelsbacher-Palais verwiesen. Ein gemeinsamer Aufenthalt im Schloss Berchtesgaden war damit unmöglich. Was der junge König damals nicht ahnte: Er wäre ohne den Rücktritt seines Vaters nie König geworden, denn dieser überlebte ihn um vier Jahre.

Während einer Badekur in Reichenhall erwarb er ein Grundstück vom Brandholzlehen und beauftragte den ehemaligen königlich griechischen Baurat **Prof. Ludwig Lange** mit der Planung. Den gewünschten alpenländischen Charakter gewannen die Gebäude durch flache Walm- und Satteldächer mit weiten Überständen und durch hölzerne Konstruktionen der Vorhallen.

Lange gelang es überzeugend, die Fassaden des Wohntrakts nach Material und farblicher Gestaltung differenziert zu gestalten. Der vorkragende kleine Balkon diente Huldigungen durch das Volk. 1853 wurde das Bad an die oberhalb vorbeiführende Soleleitung angeschlossen und war somit auch für

Kurzwecke geeignet. Im unteren Bereich finden wir erstmals die Schichtung zwischen Kälbersteiner Marmor und Ramsauer Nagelfluh, die sich dann an den Türmen der Stiftskirche wiederholte. In der Orangerie fanden Ausstellungen des Berchtesgadener Künstlerbundes statt. Zwischen den Fenstern befinden sich beidseitig von Kaspar Walch (Roßpointlehen, Stanggaß) geschnitzte Köpfe von Max II. und seiner Gattin Marie. Im Jagdzimmer gibt es eine Musikempore. Im Schlafzimmer der Königin befindet sich ein Deckenbild mit einem Hirtenmädchen von A. Hövemeyer nach einem Entwurf von Eugen Neureuther (1806 – 82). Der vordere Teil der Hofstallung (Kälbersteinstraße 2) war Pferdestall mit Personalobergeschoß, der östliche Teil die Wagenremise. Die Königliche Villa wurde 1852 mit dem Bau der Maximilianstraße an den Markt angebunden.

### **Villa Alpenruhe** 1859 / 1862 (Metzenleitenweg 1)

Die Malerin und Ehrenstiftsdame **Mathilde von Waldenburg** errichtete 1859 die Villa Alpenruhe. Sie kommt aus dem Haus Hohenzollern und wurde von Königin Marie, die aus demselben Herrscherhaus stammt, auf Berchtesgaden aufmerksam gemacht. Auf der Nordseite befindet sich eine Wappentafel mit der Inschrift:

„Alpenruhe, erbaut 1859 von M. v. Waldenburg und Baumeister C. Lorentz“.

Es war eine zweistöckige Alpevilla mit Schindeldach.

Salinenbaumeister **Carl Lorentz**, geboren in Torgau, war für alle öffentlichen Bauten in Berchtesgaden zuständig. Sein Grab ist auf dem alten Friedhof.

Schon nach drei Jahren gefiel der Ehrenstiftsdame der Bau nicht mehr und sie beauftragte den Berliner Architekten **Martin Gropius** mit einer Umgestaltung. Gropius war seit 1856 Lehrer an der Schinkelschen Bauakademie, seit 1867 Leiter des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Er erhöhte die Villa um ein Stockwerk und wandelte sie zum neugotischen Schlösschen im Tudorstil um.

Im rückwärtigen Garten steht noch das Ateliergebäude der Malerin.

1886 erwarb die Villa Kommerzienrat **Eduard Stoehr** aus Leipzig. Er ließ 1897 durch den Berliner Architekten **Carl Doflein** den westlichen fünfgeschossigen Anbau mit Turm, Erker und überdachter Terrasse errichten und die Anlage somit zur malerischen Burgvilla ausbauen.

Stoehr war ein Wohltäter Berchtesgadens, stiftete je 10.000 Mark für Stipendiaten der Schnitzschule und zur Ausbildung armer Mädchen. Ferner spendete er beträchtliche Mittel für den Bau von Stoehrweg und Stoehrhaus. Er war Ehrenbürger der Gemeinde Salzberg. Bis 1961 war die Villa im Besitz der Familie.

1970 begrüßte das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege ausdrücklich den Abriss der Villa, „weil sie das Umfeld von Schloss Adelsheim stört. Das Gebäude könne beim besten Willen nicht als Baudenkmal gewertet werden.“

Nach einem Konkurs erwarb sie eine Baufirma aus Bad Reichenhall und beantragte den Abbruch für einen Hotelneubau. Der Marktgemeinderat genehmigte diesen einstimmig. Nach einer Unterschriftenaktion des Heimatkundevereins (Helmut Schöner) hielt jetzt das Landesamt für Denkmalpflege den Hotelbau für noch bedenklicher und stellte die Villa endlich unter Denkmalschutz.

1971 – 77 war hier das Deutsche Wappen-Museum untergebracht.

An Gästen weilten hier: Kaiser Wilhelm 1872, wo er auf der Durchreise seinen Sohn, Kronprinz Friedrich, besuchte (später Kaiser Friedrich III., der damals mit Bergführer Ilsanker den Watzmann bestieg), Otto von Bismarck und die Söhne des Zaren Alexanders II. Sergius und Paul. Letztere mieteten die Villa von Juli bis September 1881 für 5000 Mark.

### **Villa Wurzbach** 1840 / 1874 (Salzburger Straße 2)

Das Gebäude errichtete 1840 der Tischler Josef Anetzer, der zuvor am Rad wohnte. 1874 erwarb es **Dr. Constantin von Wurzbach**, Ritter von Tannenberg, österreichischer Schriftsteller, seit 1849 Bibliothekar im Wiener Innenministerium. 1874 wurde er als Regierungsrat freigestellt und in den Ritterstand erhoben (vorher Edler), um sein Lebenswerk das „Biographische Lexikon des Kaiserthums Österreich“ zu vollenden. Der 1. Band war bereits 1856 erschienen. Er übersiedelte nach Berchtesgaden, wo er das Gebäude zur Villa Wurzbach ausbaute. Hier vollendete er 1891 das

60-bändige Werk. Grab alter Friedhof.

Am Gebäude befindet sich sein Wappen mit Bach und Wurzel und ein Gemälde: Flucht nach Ägypten. Auf einer Tafel steht: „In diesem Hause lebte der Verfasser des Biographischen Lexikons des Kaiserthums Österreich Dr. Constant Wurzbach Ritter von Tannenberg (geb. zu Laibach am 11. April 1818) vom Jahre 1874 bis zu seinem Tode am 18. Aug. 1893“.

**Villa Waagen** 1871/72 (Weinfeldweg 1)

**Adalbert Waagen** (1833 München - 1898 Berchtesgaden), Schüler von Albert Zimmermann, Landschaftsmaler, erbt 1869 das Haus Finkenstein und erbaute darüber 1871/72 die Villa Waagen als Atelier- und Wohngebäude. Er malte eine große Zahl sehr schöner Landschaftsbilder. Zum 70. Geburtstag Prinzregent Luitpolds gestaltete er die Festgabe der Gemeinde und wurde auf der Geburtstagsfeier zum Professor und im gleichen Jahr zum Ehrenbürger der Marktgemeinde ernannt. Ein ausführlicher Nachruf befindet sich in der Malerchronik am Hintersee. Er ruht auf dem alten Friedhof.

Hier wohnte und malte von 1932 – 43 auch Georg Waltenberger. Die ersten Ausstellungen des Berchtesgadener Künstlerbundes fanden hier statt.

**Bezirksamtmanngebäude / NPV** 1913 (Doktorberg 6)

Das Gebäude wurde 1913 als Wohnung für den Bezirksamtmanng **Graf Hugo von und zu Lerchenfeld** im Jugendstil erbaut. Später diente es als Dienstgebäude II. des LRA, seit 1982 Sitz der NPV.

**Villa Sandor** (Weinfeldweg 4)

Hier lebte das Wunderkind **Emy Karvasy**. Schon im 4. Lebensjahr konnte sie alle gehörten Melodien aus dem Gedächtnis am Klavier wiedergeben. Mit 5 Jahren erhielt sie Gesangsunterricht in Wien. Als ihr Vater starb, übersiedelte die Witwe mit Emy nach Berchtesgaden, wo sie bei der Aufnahmeprüfung am Mozarteum die Bewunderung des gesamten Lehrkörpers erregte. Mit 13 Jahren legte sie dort die Reifeprüfung ab.

Nun verheiratete sich die Mutter mit dem in der Musikwelt bekannten Apotheker **Dr. Wenzel Sedlitzky** in Wien. Emy setzte dort ihre Ausbildung fort. Später zog die Familie wieder nach Berchtesgaden. Dr. Sedlitzky betrieb von hier aus die Hofapotheke in Salzburg. Er war ein großer Förderer der Kunst und versammelte jeden Sommer berühmte Musiker, Maler und Schriftsteller in seiner Villa am Doktorberg. Er regte auch einen ausführlichen Nachruf seines Nachbarn Adalbert Waagen in der Malerchronik Hintersee an,

Emy Karvasy wurde wegen ihrer außergewöhnlichen Leistungen der Professorentitel verliehen. Sie behielt, trotz auswärtiger Engagements, in Berchtesgaden ihren Hauptwohnsitz. 1935 starb sie hier an einem Schlaganfall. Die ganze Familie ruht im alten Friedhof.

Amtsgerichtsrat **Dr. Heinrich Stephanus** (Geige) hat mit Emy (Klavier) musiziert und 1936 das Haus geerbt. Er hat Adolf Hitler 1956 für tot erklärt (30.04.1945).

Der Steinway-Flügel von Emy stand bis zum Verkauf im Frühjahr 2022 im Gebäude.

**Villa Brandis** (Königsweg 1)

Die Villa erbaute **Friedrich Freiherr von Pentz** (1843 – 1902) und nannte sie Villa Brandis, nach seinem Hauptsitz Schloss Brandis unweit Leipzig. Seine Tochter Helene heiratete 1916 den späteren General Carl Heinrich von Stülpnagel, der als Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 hingerichtet worden ist.

**Villa Marienfels** 1892 (Ludwig Ganghofer Straße 22)

Kommerzienrat **Richard Pintsch** aus Berlin ließ 1892 eine Stahlbaukonstruktion in Berlin anfertigen und in dieser exponierten Lage aufstellen. Die Pläne lieferte das Architekturbüro **Cremer und Wolfenstein**, Berlin. Richard Wolfenstein war Professor an der Berliner Kunstschule. Erd- und 1. Obergeschoß sind gemauert. Darüber befindet sich der Speisesaal in Stahlbaukonstruktion, die fachwerkmäßig mit Ziegel ausgemauert wurde. Damit verbunden ist die vorkragende Veranda.

Alle Maurerarbeiten fertigte Maurermeister Josef Amort, Berchtesgaden. Der Bau war mit allem technischen Komfort ausgestattet und ist eine Meisterleistung damaliger Ingenieurskunst mit elektrischem Licht, moderner Wasserversorgung, Telefon und Gegensprechanlage. Von seiner Garage in der Ludwig-Ganghofer-Straße ging bis 1955 ein Schrägaufzug in das Gebäude. Die Neorenaissance-Architektur mit ihrem Flachdach galt lange als Fremdkörper im Ortsbild. Der Vorname seiner Ehefrau **Maria** gab der Villa ihren Namen.

### **Brüggelen** 1883 (Brüggengasse 1)

1810 kaufte Andre Wein vom Brüggelen am Faselsberg das ehemalige Fischergütl, seitdem heißt es Brüggelen.

1883 erwarb es **Familie Friedemann** aus Wien, die es umgestaltete. Die geschnitzte Haustür trägt noch die Jahreszahl 1883. Ein Relief mit Georg dem Drachentöter befindet sich an der Ostseite.

1890 wurde hier ihre Enkelin, die spätere Ethnologin Dr. Marianne Schmidl geboren, welche 1942 als Jüdin nach Polen verschleppt und dort ermordet wurde.

1896 an Obersthofmarschall **Albrecht Graf von Seinsheim** veräußert, der es um ein Stockwerk erhöhte und die Holzbalkone vor die Fassade setzen ließ. Grab alter Friedhof.

### **Villa Schoen** 1857 / 1891 (Bayerstraße 3)

Der Fabrikant und Präsident der Handelskammer Worms, **Johann August Schoen**, war mit **Maria, geb. Heyl** (1819 – 65, Villa Doris) verheiratet. Sie hatten 3 Söhne. Er starb 1856 und die Witwe ehelichte ihren Schwager, den Kunstmaler **Friedrich Wilhelm Schoen** (1810 – 68). Die Familie erbaute sich 1857 die Villa Schoen und zog nach Berchtesgaden. Friedrich Wilhelm Schoen behielt aber weiterhin ein Standbein in München, wo er für seine Kunst bessere Möglichkeiten sah. Es war nach der Königlichen Villa der erste Villenbau im Land.

Das Haus übernahm 1868 der älteste Sohn **Cornelius Julius Schoen** (1848 – 94). Er beauftragte 1890 den Münchner Architekten **Gabriel von Seidl**, die Villa um einen Anbau mit Treppenhaus, Erker und einen Raum auf jeder Etage zu erweitern. 1891 war der Anbau fertig.

Von 1933 – 1945 bewohnte es der Schatzmeister der NSDAP, danach amerikanische Offiziere.

Nach deren Weggang fiel es 1997 an den Freistaat Bayern. Heute ist sie zum Abriss freigegeben, da sie nicht unter Denkmalschutz steht.

Friedrich Wilhelm Schoen malte das Wandbild an der Südseite und auch das Ölgemälde „Kaiserin Elisabeth besteigt den Untersberg“ im Museum Schloss Adelsheim.

### **Villa Doris** 1886 (Hanielstraße 5)

**Maximilian Freiherr von Heyl** beauftragte 1886 **Gabriel von Seidl** mit dem Villenbau. Sie wurde nach dem Vornamen seiner Frau „Villa Doris“ genannt. Heyl war Teilhaber an den „Heylschen Lederwerken“ in Worms, sehr vermögend und ein großer Gönner der Kunst. 1924 wurde er Ehrenbürger von Darmstadt, nachdem er seine Sammlung von Werken Arnold Böcklins dem dortigen Museum überlassen hatte.

1910 erweitert durch einen Anbau von Baumeister **Georg Schelle**.

1896 erwarb sie **Alfred Graf von Waldersee**. Er war zuletzt Generalfeldmarschall und hatte beim Boxeraufstand in China den Oberbefehl der Interventionstruppen. Er starb 1904 in Hannover. Die Villa erbte sein Cousin **Franz Graf von Waldersee** (1862 – 1927), der auf seinem Gut in Holstein lebte. Er verkaufte die Villa an die frisch geschiedene **Elsa von Michael**, geb. Haniel. Den Kontakt hatte man offensichtlich aufrechterhalten, denn 1921, einige Jahre nach dem Tod seiner Frau heiratete der Witwer die wohlhabende Elsa von Michael in 2. Ehe in Berchtesgaden. Sie lebten in Holstein und nutzten die Villa nur zum Sommeraufenthalt. Erst nachdem ihr Mann gestorben war, zog Elsa von Waldersee 1932 wieder ganz nach Berchtesgaden, wo sie bis zu ihrem Tod 1955 lebte. Beerdigt im Familiengrab in Holstein. Gedenktafel an der Mauer des alten Friedhofs in Berchtesgaden.

Das Rotmarmorportal mit aufgedoppelter Tür in Sternform, ein großes bleiverglastes Fenster mit Gitter am vorspringenden Treppenhaus und die marmorne Fensterbank bezeugen die ästhetischen

Vorstellungen Seidls. Die beiden Marmortafeln am Haus: Epitaph eines Priesters von 1601 und ein Stein mit Wappen von 1560 sind Spolien.

Elsa von Waldersee, geb. Haniel war, als Tochter eines Großindustriellen, Großaktionärin des in Kohle und Stahl tätigen elterlichen Konzerns und sehr wohlhabend. Die Familie Haniel gehört heute noch zu den zehn reichsten Familien in Deutschland. Elsa hatte für alle Sorgen und Nöte ein offenes Ohr und wurde zur großen Wohltäterin Berchtesgadens. Im 1. Weltkrieg brachte sie Kriegsversehrte in der Villa Doris und im Stockerlehen auf ihre Kosten unter und stiftete, neben zahlreichen anderen Dingen, einen namhaften Betrag für die größte Glocke der Christuskirche. 1919 zur Ehrenbürgerin des Marktes ernannt. Die Hanielstraße erhielt damals ihren Geburtsnamen. 1985 wurde auch die Gräfin-Waldersee-Straße nach ihr benannt.

1901 finanzierte sie den Bau einer Kirche auf Gut Groß Plasten ihres Mannes Friedrich von Michael nach einem Entwurf von Franz Schwechten, der auch die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin erbaut hatte.

Elsa finanzierte 1913 – 15 den Bau von Schloss Elmau (über 1000 m), umgerechnet im Wert von 25 Millionen EURO, für den umstrittenen protestantischen Theologen und Seelenführer Johannes Müller. Sie war zeitlebens mit 50 Prozent am Besitz beteiligt. Heute gehört es zu den besten Hotels der Welt. 2015 und 2022 fand hier der G 7-Gipfel statt.

**Villa Schoenhäusl** 1890 / 1915 (Hanielstraße 12)

Architekt **Gabriel von Seidl** baute für den Legationsrat **Friedrich Wilhelm von Schoen** 1890 das Schoenhäusl. Er war der Bruder von Cornelius Julius Schoen (Villa Schoen). Es war ein Rechteckbau mit rundem Erker. Das Obergeschoß in Holz-Blockbau, das Dach mit Legschindeln gedeckt und mit Steinen beschwert, wie es bei Bauernhäusern üblich war. 1915 wurde es von Architekt **Georg Zimmermann d. Ä.** erweitert, da es die Familie während des 1. Weltkriegs nicht nur als Sommersitz, sondern ganzjährig bewohnen wollte. Nur der vordere Teil mit dem Wohnzimmer im Erdgeschoß und den darüber liegenden Schlafräumen blieb stehen, der Rest wurde abgetragen und neu erbaut. Ab 1916 lebte die Familie ständig hier.

**Freiherr Friedrich Wilhelm von Schoen:** (1849 – 1941) war seit 1877 im diplomatischen Dienst in Madrid, Athen, Bern, Haag, Kopenhagen, Petersburg und Paris. 1885 in den Adelsstand erhoben, 1907 – 10 Staatssekretär im Auswärtigen Amt. Wegen der Besetzung Bosniens durch Österreich-Ungarn (seit 1876) kam es 1908 zu einer gefährlichen Krise. Staatssekretär von Schoen lud die Außenminister Österreich-Ungarns, Italiens und Russlands nach Berchtesgaden ein. Als Ergebnis der Verhandlung wurden die strittigen Gebiete in die Habsburger Monarchie einverleibt.

Im August 1914 überreichte er die deutsche Kriegserklärung an Frankreich.

1940 Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Worms. Grab alter Friedhof.

**Villa Grüneisengarten** 1862 (Bayerstraße) / **Villa Max** vor 1873 (Salzburger Straße 12)

Das Haus Grien- oder Grüneisen war das Haus Weihnachtsschützenplatz 2 (Trachtenhaus Dollinger). Es besaß einen Garten bei der heutigen Villa Bayer, der später mit dem Halbhäusl Grüneisengarten bebaut wurde. Erstmals taucht es im Gebäudeverzeichnis von 1698 auf. Besitzer war damals Max Hilleprandt. 1861 erwarb es der königliche Hofrat **Franz Seraph von Pfistermeister**, Kabinettssekretär von König Max II. und Ludwig II. Er baute das Gebäude zur Villa um und ließ vom Maler **Severin Benz** ein Madonnenbild in Wasserglas-Farben (auf Eidotterbasis) anbringen. Wegen seiner Opposition zu Richard Wagner und dessen kostspieliger Förderung durch König Ludwig II. wurde er aus dem „Allerhöchsten unmittelbaren Staatsdienst“ entlassen, war aber bis 1895 weiterhin Staatsrat des Königreiches Bayern. In München ist eine Straße nach ihm benannt.

Er veräußerte die Villa bereits 1862 an eine **Frau Losch**, die sie später an **Josel Wilhelm Bayer** aus Prag verkaufte. Salinenbaumeister **Carl Lorentz** durfte das gut erhaltene Gebäude abtragen und als Villa Max (heute Kemmer, kein Keller) in die Salzburger Straße transferieren. Die Gemeindegrenze Berchtesgaden/Salzberg ging mitten durch das Gebäude. Wegen der Grundsteuer wurde die Gemeindegrenze 1887 zugunsten Berchtesgadens verlegt.

An der Villa Kemmer befindet sich noch das Madonnenbild der Villa Grüneisengarten.

### **Villa Bayer** 1874 (Bayerstraße 7)

**Josef Wilhelm Bayer** (1810 – 74), Großkaufmann aus Prag, ließ einen Graben verfüllen und auf seine Kosten, die ihn störende Soleleitung verlegen. Dafür zuständig war Salinenbaumeister Lorentz, der wohl erst durch diesen Kontakt zu seiner Villa Max kam. Den Auftrag zum Bau der Villa Bayer erhielt Architekt **Warschek**. Die Vollendung 1874 erlebte Bayer nicht mehr. Er starb bereits am 3. April 1874 in San Remo, wo er auch ruht. Sein Epitaph in Berchtesgaden setzte ihm seine Gattin **Josefine, geb. Bosch** (1820-1882), die die Villa bis zu ihrem Tod bewohnte. Grab auf dem alten Friedhof.

1886 kaufte **Karoline Bosch**, Tochter von Josef Wilhelm Bayer, die Villa ihren Brüdern ab. Sie war mit Rudolf Bosch, Gutsbesitzer aus Wien verheiratet und eine große Wohltäterin Berchtesgadens. Die Bayerstraße wurde 1906 nach ihrem Geburtsnamen benannt.

1917 folgte der „Pionier der Dampfschiffahrt und Petroleumkönig“ **Wilhelm von Riedemann** (1832 – 1920) als Besitzer. U. a. ließ er jeweils die ersten Tanksegler, Tankdampfer, Tankeisenbahnwaggons und Tank-Binnenschiffe der Welt bauen. 1890 war er neben John D. Rockefeller, Mitbegründer der Dt.-Amerik. Petroleum-Gesellschaft in Bremen, seit 1951 Esso, heute Exxon AG. 1914 besaßen die Firmen, an denen er beteiligt war, die größte Tankerflotte der Welt.

Sein Haus an der Alster in Hamburg ist heute das amerikanische Generalkonsulat. In Hamburg ließ er auch die St. Sophienkirche bauen, die als Patrozinium den Namen seiner Frau erhielt. Er ist zweifacher Ehrenbürger, päpstlicher Geheimkämmerer, Kommerzienrat und seit 1917 geadelt. In Bremen, Bremerhaven, Berlin und Meppen wurden Straßen nach ihm benannt. In seiner Geburtsstadt Meppen ist eine Gedenktafel angebracht. 1917, nach seiner Erhebung in den Adelsstand, zog er in die Schweiz (1. Weltkrieg) und rettete damit sein Vermögen vor der Inflation. Er lebte in Bern und Davos und starb 1920 in Lugano. Die Villa, die er nie bewohnte erbte sein Sohn **Heinrich**, der ebenfalls in der Schweiz lebte. Durch dessen Spenden konnte das Bürgerheim in Berchtesgaden neu erbaut werden.

Das **Madonnenbildnis** ließ Josef Wilhelm Bayer in Enkaustik-Technik vom Maler **Severin Benz** (1834 Marbach – 1898 München) als Erinnerung an den Vorgängerbau auf die Fassade kopieren. Enkaustik ist eine seit der Antike bekannte, besonders widerstandsfähige Maltechnik, die mit Wachs verbundene Farben in heißem Verfahren mit dem Malgrund verbindet.

1969 sah der Steigenberger Konzern den Abriss des Gebäudes vor, der durch den Rückkauf durch Bayern, die Aufnahme in die Denkmalschutzliste und den Umbau zur Polizeinspektion verhindert werden konnte. An der Ostseite befindet sich vom Maler **Severin Benz** ein Sgraffito mit dem Erbauungsjahr 1874. Die Wandverkleidung im großen Saal fertigte 1884 der Tischler **Karl Beck**, München. Schöne Holzkassettendecke. Das kleine Gebäude an der Einfahrt diente als Pförtner- und Gärtnerhaus (Bayerstraße 9).

### **Villa Bach / Sonnleite** 1895 (Gmundberg 3)

Der Bildhauer **Prof. Hermann Bach** aus Stuttgart (1842 – 1919 ?) ließ sich die Villa mit Ateliergebäude in Holzbauweise von Zimmermeister **Michael Brandner** erbauen. Er wohnte abwechselnd in Locarno und Berchtesgaden. Von 1868 bis 1870 war er Stipendiat in Rom. Aus dieser Zeit stammt die von ihm geschaffene Statue des „Verlorenen Sohns“, früher vor dem Nordportal der Stiftskirche. Sie ist bezeichnet: „H. Bach fec. Roma“. Am unteren Sockel steht, dass sie der Künstler 1922 als Weihegabe geschenkt hat (800 Jahrfeier Stiftskirche). Das muss aber schon vor dem Jubiläum passiert sein, denn er starb vermutlich schon 1919. Seit November 2020 wird die Figur restauriert. Sie soll noch 2022 (Jubiläum 900 Jahre Stiftskirche) in der Kirche neu aufgestellt werden.

### **Villa Kanzel** 1898 (Hanielstraße 13)

1898 von Architekt **August Brüchle** erbaut. Es ist dem Bauernhausstil Seidls nicht unähnlich, besitzt eine Vorhalle, Steherker, Hochlauben, bemalte Fensterläden und Wandmalereien. Hier

befand sich bis zum Neubau der Felicitas (1978) das Altersheim der Caritas.

### **Herzoghaus Saletalm** 1881 (1. Sachse!)

**Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen**, Theaterherzog genannt, heiratete 1873 die Schauspielerin Ellen Franz, die noch am Hochzeitstag zur **Helene von Heldburg** geadelt wurde. Vom Almberechtigten Michael Hofreiter vom Mooslehen erwarb Helene von Heldburg 1880 den Mooskaser in Salet und ließ ihn von Zimmermeister **Michael Brandner** zur „Herzogsvilla“ ausbauen. Jährlich verbrachten sie vier bis sechs Wochen hier. Bevor der Prinzregent zur Hofjagd eintraf, reisten sie ab. Man hätte sich mit großem Pomp besuchen müssen, was beide Seiten nicht wollten. Hier wurden 2 Sonaten von Johannes Brahms uraufgeführt. Helene von Heldburg war letztmals 1922 hier, danach wurde es von der Erbin **Feodora von Sachsen-Weimar** an die Wirtsleute Hofreiter verpachtet. 1975 vom Forstamt aufgekauft und abgetragen. Ein Herrgott aus dem Herzoghaus steht heute als Marterl vor der Berggaststätte Saletalm.

### **Villa Felicitas** 1888 (Sonnleitstraße 62)

**Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen** erwarb 1887 vom Druckerboden ein Grundstück und errichtete dort die Villa Felicitas im englischen Cottage-Stil. Baumeister war **Hofbaurat Eduard Fritze** aus Meiningen. Weiter baute sie das Anwesen **Wintermoos** (Kälbersteinstraße 15) um, wo Beamtinnen aus Meiningen Urlaub machen konnten. Marie starb 1923.

Verkauf an **Kommerzienrat Curt Elschner** (Hotel Exelsior, Berlin und Hotel auf der Wartburg, Eisenach). Er ließ 1926 die beiden kunstvollen schmiedeeisernen Gitter, nach Entwurf von Architekt Eugen Kreiser, von W. Bodemann, Tutzing mit seinem Monogramm „CE“ anbringen. Er war ein großer Wohltäter und wurde 1930 Ehrenbürger von Bischofswiesen. 1963 erhielt eine Straße in der Stanggaß seinen Namen. Unter dem Druck einer drohenden Enteignung verkaufte er das Anwesen 1942 an die NS-Volkswohlfahrt, die es als Heim zur Unterbringung von Kindern aus bombardierten Städten (Kinderlandverschickung) nutzte. 1946 - 74 Kinderkrankenhaus. 1976 Abbruch und Neubau Altenheim Felicitas. Bezug 1978.

### **Villa Mauerbichl** 1884 (Sonnleitstraße 35)

Das alte Mauerbichllehen baute die Holzhändlerfamilie **Kaltenbacher** vor 1850 um, dann kaufte es 1873 der pensionierte königliche Bezirksamtman **Hieronymus Ehrensberger** (Grab alter Friedhof, aufgelöst) und errichtete ein Waschhaus mit Wohnung und einen Stadel. Nach dessen Tod betrieb seine Witwe **Julie Ehrensberger** (Grab alter Friedhof, aufgelöst) hier eine Pension. **Fürst Friedrich I. von Anhalt-Dessau** erwarb 1883 das Anwesen in der Stanggaß mit 8300 qm Grund und ließ es 1884 nach Plänen von **Baumeister Vasek**, München sehr behutsam zur „Villa Mauerbichl“ umgestalten.

### **Villa Askania** (Sonnleitstraße 37)

**Fürst Friedrich I.** ließ 1888 auf dem Grundstück die erste Villa Askania im Schweizerhausstil errichten, die 1897 von Architekt **Brüchle** den östlichen Anbau erhielt. Der Kunstschnitzer **Stefan Zechmeister** wurde damals wegen seiner vorzüglichen Schnitarbeiten zum anhaltischen Hofbildhauer ernannt.

**Fürst Friedrich I.** beauftragte Architekt **Brüchle** an deren Stelle die heutige „Villa Askania“, benannt nach den Askaniern, den Markgrafen von Brandenburg, zu errichten. Er starb 1904 vor der Fertigstellung. Es ist ein vornehmer zweigeschossiger Bau im Landhausstil mit Jugendstilelementen, großem vorkragenden Flachsatteldach über hölzernem Kniestock, zweigeschossigen hölzernen Lauben, halbrunden Loggien mit Säulen und ein Rotmarmorportal mit der Jahreszahl 1905.

1918 wohnte hier der geflohene **Kronprinz Rupprecht** von Bayern.

1941 an die **NS-Volkswohlfahrt** und 1945 an den **Freistaat Bayern**, der es als Wohngebäude für Bedienstete des Versorgungskrankenhauses/Kurklinik in der Stanggaß nutzte.

Der spätere Besitzer **Herr Hellinger** (Familienaufstellung) nannte die Villa in „Arkana“ um (= Geheimnis, bezeichnet die verschiedenen Karten beim Tarot).

Im August 2021 kaufte **Dr. Bartl Wimmer** die Villen, der die Alte Askania für Personalwohnungen und die Neue Askania als Hoteldependance des Kulturhofs nutzen will.

**Villa Waldheim** 1897 (Rauhensteinweg 7)

**Prinzessin Marie von Baden** (1865 – 1939), die 1889 Herzog Friedrich II. von Anhalt geheiratet hatte, ließ von Architekt **August Brüchle** 1897, die oberhalb der Askania gelegene Villa Waldheim errichten. Später besaß sie **Prinz Markgraf Berthold von Baden**, der sie 1935 an Herrn Kähler, Baderlehen verkaufte. Die 1898 errichtete Villa Kanzel ähnelt diesem Gebäude.

**Villa Rosetti** 1908 (Oberkälberstein 3)

Von Architekt **August Brüchle** für den rumänischen Gesandten a. D. (Botschafter) **Georg Konstantin Rosetti-Solesco** aus Bukarest erbaut. Heute Klinik Schönsicht. 2022 von **Dr. Bartl Wimmer** mit der Klinik erworben.

**Villa Noeldechen / Waldrast** 1888 (Kälbersteinstraße 14)

Architekt **August Thiersch** (Christuskirche) baute 1888 für Frau **Nöldechen** und **Marie von Liebig** eine Villa als Pension. Nach dem 2. Weltkrieg belegten diese bis 1967 die Amerikaner, danach Fortbildungsstätte der bayerischen Finanzverwaltung, heute ist hier die Verwaltung der Klinik Schönsicht untergebracht. Durch die verschiedenen Besitzer und deren Anforderungen wurde das Gebäude radikal umgestaltet.

Die beiden Damen betrieben ab 1905 auch das von Prof. Carl von Linde erbaute Hotel Antenberg auf dem Obersalzberg.

**Villa Rehwinkel** 1910 (Kälbersteinstraße 39)

Architekt **Georg Zimmermann d. Ä.** erbaute für den Leipziger Rechtsanwalt, Gutsbesitzer und Mitglied des Johanniter-Ritterordens **Dr. Erwin von Jänichen** die Villa Rehwinkel am Kälberstein. Interessant ist besonders das Dach mit Doppelgiebel. Das Haus fügt sich bestens in die Landschaft ein. Nach dem 2. Weltkrieg wohnte die Familie ständig hier. Grab alter Friedhof.

**Villa Helene** (Schusterbistlweg 9)

Sie baute der Oberpräsident (Regierungspräsident) der preußischen Provinz Posen, **Johann von Eisenhart-Rothe** und nutzte sie als Gästepension. Den Namen erhielt die Villa nach seiner Mutter, Helene von Rothe. Er starb 1944 in Berchtesgaden.

**Villa Gessler** (Schusterbistlweg 17)

Errichtet von **Exzellenz Wilhelm von Gessler**, württembergischer Finanzminister aus Stuttgart. Nach dem 2. Weltkrieg bewohnte sie **Prof. Ulrich Gessler**, Chefarzt für Nephrologie in Nürnberg. Grab Bergfriedhof.

**Villa Waldhof** 1896 (Waldhofweg 16)

**Wilhelm Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg** (1863 – 1915) ließ sich 1896 am Waldhofweg eine Villa errichten.

Oberhalb eines Fensters im EG befindet sich der Spruch: „In Bayern ist Alls wohl bestellt, weil der Lewe Wache hält.“ Sein Vater (1817 – 87) war preußischer Gesandter in Bayern. 1917 errichtete die verwitwete **Prinzessin zu Löwenstein** den Bildstock an der unteren Grundstücksgrenze.

**Villa Schiedköpfl** 1926/27 (Rennweg 9)

**Rudolf Wucherer**, Schwiegersohn von Prof. Dr. Carl von Linde und späterer Vorstandsvorsitzender des Linde-Konzerns, erwarb einen von Architekt Eugen Kreiser für C. Ploetner, Apolda errichteten Rohbau und vollendete den Bau der Villa Schiedköpfl. Sie liegt über 1 km von der Villa Oberbaumgart entfernt, die Prof. Linde erbaut hatte und die im 3. Reich abgebrochen worden war. Oberbaumgart war für die große Familie und die zahlreichen Gäste zu eng geworden, so dass sich

Tochter **Elisabeth** und ihr Mann entschlossen, ein eigenes Domizil zu beziehen. Es lag außerhalb des Führersperrgebiets und ist deshalb noch erhalten. Hier wohnte und malte von 1951 – 61 **Georg Waltenberger**. Nach ihm wurde die unterhalb liegende Waltenberger Straße benannt.

**Villa Beust / Café Malerwinkel** 1870 (Malerwinkelweg 10)

**Baron Friedrich Ferdinand von Beust** (1809 – 86) ließ 1870 auf einem Felsvorsprung gegenüber der Insel Christlieger eine Villa für seine Frau, **Mathilde Freiin von Jordan**, errichten. Die Schiffshütten befanden sich damals noch vor dem Hotel Schiffmeister, so dass die Villa völlig abseits auf dem Gebiet des Königsseer Forstes lag. Damals war der Baron österreichisch–ungarischer Reichskanzler (1869 – 71).

**Haus Bergfrieden** 1874 (Alte Königsseer Straße 55)

Der Dichter **Richard Voß** (1851 – 1918) erwarb 1872 vom Schnitzer Wolfgang Rasp, Schralterlehen ein Grundstück und erbaute 1874 darauf das Haus Bergfrieden. Unweit davon errichtete er noch das Waldhaus. Voß verbrachte die meiste Zeit im Waldhaus. Hier entstanden auch seine berühmten Romane „Bergasyl“, „Der Mönch von Berchtesgaden“ und „Zwei Menschen“ (Moritz Mayer). Richard Voß lebte hier und in der Villa Falconieri bei Frascati (Miete bis 1897), durfte den Sommer über die Saletalm bewohnen, verbrachte jeden Herbst einen Monat auf der Wartburg und war häufig Gast des Herzogs von Meiningen in dessen Villa Carriotta am Comer See. Er wurde 1914 zum Ehrenbürger der Gemeinde Königssee ernannt. Voß plante, an der Falkensteiner Wand einen riesigen bayerischen Löwen als Ruhmesdenkmal für die bayerische Armee einmeißeln zu lassen. Zur Verhinderung dieses Vorhabens wurde der Pflanzenschonbezirk zum Naturschutzgebiet erweitert. Voß starb 1918. Urnengrab nach Entwurf von Arthur Glenk, Lugano, dem Bruder von Frau Voss auf dem alten Friedhof. Die Richard-Voss-Straße trägt seinen Namen.

**Villa Wolfseck** 1901 (Artenreitring 25)

**Otto Freiherr von Ende**, Vize-Oberhofmeister der Kaiserin Augusta Viktoria, erhoffte sich hier eine Besserung seines Lungenleidens. Leider war seine Krankheit schon so weit fortgeschritten, dass er schon kurz nach Bezug des Hauses starb. Seine Witwe, Elisabeth Freifrau von Ende, behielt den Wohnsitz bei.

**Schweizer-Pension Villa Gregory** 1877 (Oberschönauer Straße 66)

Der aus Sachsen stammende **Freiherr von Gregory** eröffnete 1877 die Schweizer-Pension Villa Gregory und erweiterte sie mehrmals. Sie hatte Konversations-, Rauch- und Lese-Salons und ein von den Wohnräumen getrenntes Badehaus. Ferner eine reichhaltige Bibliothek mit Zeitungen, Unterhaltungsblättern und einem Klavier.

1914 besaß sie der gefeierte Kammersänger **Franz Costa**, der auf allen fünf Kontinenten auftrat, sogar auf den Fidschi-Inseln.

**Villa Köppeleck** 1878 (Am Köppelwald 15)

Der Maler **Ludwig Thiersch** erwarb von Hermann von Engelmann ein Grundstück aus dem Areal des Köppellehens und erfüllte sich damit einen langgehegten Wunsch. Er baute mit Hilfe Schönauer Bauern eine Villa nach eigenen Plänen (1. Erker) und nannte sie Köppeleck. Die Mittel dazu, hatte der Historienmaler durch zahlreiche Porträt-Aufträge im Herzogtum Anhalt erworben. Der Maler, 1825 in München geboren, lernte bei Julius Schnorr von Carolsfeld die Malerei (1839 – 49). Studienaufenthalte führten ihn nach Rom (1849 – 52) und Athen (1852), wo er zum Professor ernannt wurde.

1880 malte er mit seinem Schwiegersohn, dem genialen schwedischen Historienmaler **Carl Gustav Hellquist**, das Erkerzimmer aus. 1955 wurden die Fresken übertüncht. Ein Versuch des Landesamtes für Denkmalpflege sie wieder freizulegen, scheiterte 1983.

**Villa Thiersch** 1906 (Thierschstraße 12)

Die Jugendstilvilla wurde von dem jungen Architekten **Paul Thiersch** für Frau **Karoline Mayer** aus München erbaut. Paul Thiersch war später Professor und Leiter der Kunstgewerbeschule München. Nach Fertigstellung hatte Frau Mayer kein Interesse mehr an dem Gebäude. Der Architekt Professor **August Thiersch** (Christuskirche), Vater von Paul, erwarb es als seinen Ruhesitz. Es ist ein kubischer Zeltdachbau mit weitem Dachüberstand und runden Erkern an den Ecken, dazwischen ein Balkon. Ein moderner Bau, der sich vom alpenländischen Stil gelöst hat. **Urban Thiersch** war Offizier im 2. Weltkrieg, u.a. Adjutant Graf Schenk von Stauffenberg und an der Erhebung vom 20. Juli 1944 gegen Adolf Hitler beteiligt. Wie durch ein Wunder entging er der Verfolgung durch die Gestapo. Nach dem Krieg wurde er Bildhauer und bewohnte die Villa von 1965 bis zu seinem Tod 1984.

#### **Buchenhaus** 1913 (Krennstraße 35 - 37)

General **Oskar von Chelius** (28.7.1859 – 12.6.1923) errichtete 1913 auf einem Gelände mit prächtigem Baumbestand das Buchenhaus. Es war aus Holz und kam von einer Ausstellung in Berlin direkt hierher. Es war das erste Fertighaus im BGL. Zuletzt war Chelius deutscher Militärbevollmächtigter am russischen Hof. Er bewohnte das Haus anfangs nur in den Sommermonaten, nach seiner Pensionierung 1919 lebte er ständig hier.

Chelius ließ an der Auffahrt das **Kutscher-**, bzw. **Hollerhäusl** von Architekt **Georg Zimmermann d. Ä.** erbauen. Später wohnte hier bis zu seinem Tod Bundesminister a.D. **Georg Leber**. Es ist mittlerweile abgebrochen.

An der Auffahrt zum Buchenhaus steht ein Bildstock mit der Inschrift: „Gestiftet von Hedwig v. Chelius, geb. von Puttkamer zum 28.7.1919“. Oskar von Chelius war mit der Tochter des Ministers von Puttkamer verheiratet. Diese ließ die Säule anlässlich des 60. Geburtstages ihres Gatten setzen.

#### **Villa Mariengrund** 1935 (Grabenweg 15)

Die Schauspielerin **Magda Schneider** erbaute 1935 das Haus Mariengrund in der Schönau. Sie war mit dem Wiener Schauspieler Wolf Albach-Retty verheiratet. Einen Monat nach der Geburt ihrer Tochter **Romy** am 23.09.1938 in Wien übersiedelten die Eltern in die Schönau. Romy verbrachte hier bis zu ihrem 19. Lebensjahr ihre Kindheit. 1957 zog sie nach Lugano. 1982 starb der Weltstar in Paris. Magda Schneider lebte nach dem Tod ihres 2. Ehemannes Herbert Blatzheim von 1968 bis zu ihrem Tod 1996 ganz hier. Sie ruht auf dem Bergfriedhof.

#### **Villa Bergheim** 1876 (Am Bergheim 12)

**Waldemar Meyer** (1853 – 1940) erhielt an der neugegründeten Königlichen Hochschule in Berlin als Erster einen freien Studienplatz. Bereits mit 18 Jahren war er 1. Geiger an der Hofoper in Berlin. Franz Liszt veranlasste ihn, nach Bayreuth zu kommen, wo er 1876 bei der Aufführung der Nibelungen mitwirkte. Dort Kontakt mit Richard Wagner. Über Paris ging er für 8 Jahre nach London, wo er große Triumpfe feierte und von Queen Viktoria 1889 die berühmte King-George-Stradivarius-Violine von 1716 zum Abschied erhielt.

1890 traf man sich beim Walzerkomponisten Johann Strauß in Wien. Hier machte ihn der ebenfalls anwesende Johannes Brahms auf den großen Erholungswert von Berchtesgaden aufmerksam. Meyer wohnte anfangs in der Pension Moritz, erwarb dann vom k. u. k. Sektionschef **Baron Viktor von Kalchberg** aus Wien die 1876 errichtete „Villa Bergheim“ am Sulzbergkopf und nahm sie 1921 zum ständigen Wohnsitz. Er komponierte anlässlich der Vermählung Kronprinz Rupprechts den „Hochzeitsreigen“. Grab alter Friedhof.

#### **Villa Etzerschlössl**, 1870 (Gerner Str. 2)

Als erster russischer Villenbesitzer in Berchtesgaden baute 1870 der kaiserlich-russische Botschafter in Österreich-Ungarn **Fürst Lew Pawlowitsch Ouroussow** eine Villa auf dem Areal des Etzerschlössls (heute Pension Ethzerschlössl). Später übernahm es sein Sohn, Botschafter in Rom, Fürst **Sergius Ouroussow**. Das Wappen der Ouroussow befindet sich noch am Gebäude.

Vermutlich wurde Fürst Lew Pawlowitsch Ouroussow von Baron Friedrich von Beust, der damals

österreichisch-ungarischer Reichskanzler in Wien war und ebenfalls 1870 seine Villa Beust errichten ließ, auf Berchtesgaden aufmerksam gemacht.

**Villa Maltzoff** 1908 (Locksteinstraße 49)

1908 ließ sich **Nikolaus von Maltzoff**, kaiserlicher Stallmeister, später Obersthofmarschall des Zaren, von **Architekt Brüchle**, unweit des Etzerschlössls, die Villa Maltzoff errichten.

Architekt **Eugen Hafenmaier** gestaltete sie 1951 zur Fremdenpension „Haus Glück Auf“ völlig um. Dabei gingen sämtliche Jugendstilelemente verloren. Von 1968 bis 1991 war hier die Kurzschule (Outward Bound School) untergebracht.

Am Eingangstor befindet sich noch das Wappen des Stallmeisters, ein Pferdekopf.

Alle Russen stammten aus St. Petersburg.

**Villa Jordan, Hintersee** 1917 (Am See 89)

Architekt **Georg Zimmermann d. Ä.** errichtete für **Geheimrat Jordan**, Direktor der Baumwollspinnerei in Kolbermoor, 1917 ein Haus am Hintersee. Das Erdgeschoß ist gemauert, die Holzarchitektur des Aufbaus ist sorgfältig profiliert und farbig gefasst. Das weit ausladende Schindeldach schützt eine ins Haus hereingezogene Terrasse. Erker und schmiedeeiserne Gitter zieren das Äußere.

Dieses Thema konnte nur angeschnitten werden. Von den rund 100 Villen wurden 39 behandelt, die besonders wegen ihrer Besitzer interessant waren. Von etlichen Gebäuden gibt es so viel Material, dass man von ihnen eigene Vorträge halten könnte. Wichtig war mir, zu zeigen, welche Anziehungskraft Berchtesgaden damals durch das bayerische Königshaus auf hohe und höchste Herrschaften aus halb Europa ausübte. Gesehen und gesehen werden, spielte dabei sicher eine große Rolle.

**Literatur:**

Marktarchiv Berchtesgaden;

Archiv des Heimatkundevereins;

A. Helm, Das Berchtesgadener Land im Wandel der Zeit, 1929;

Adam Maltan, Chronik der Gemeinde Schönau am Königssee, 1985;

Thomas Inderst/Helmut Schonert, Geschichte der Gemeinde Bischofswiesen, 2006;

Dieter Meister, verschiedene Hausgeschichten im BAZ;

Der Marktbote, verschiedene Artikel;

Josef Maidl, Beiträge zur Berchtesgadener Heimatkunde, 2005;

Florian Beierl, Carl von Linde, 2012;

Klaus Kratzsch, Villen und Landhäuser des 19. Jahrhunderts in Berchtesgaden, in: Geschichte von Berchtesgaden, Bd. II/1, S. 117 ff.